



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Lexikalische Probleme in der frühmittelhochdeutschen geistlichen Dichtung

Leitzmann, Albert

Berlin, 1942

9. Trost in Verzweiflung

[urn:nbn:de:hbz:466:1-69746](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-69746)

Ich schließe hier einige kurze kritische Bemerkungen zur Wahrheit an, die Waags Textherstellung verbessern sollen.

3 *daz er mir verlihe den sin, daz ich muoze chundin.* Schröder behauptet (Zs. 46, 392), *chundin* könne »ganz unmöglich« den Reim auf *sin* tragen: Wesle (Frühmhd. Reimst. S. 50) lehrt, daß an solcherlei Reimen durchaus kein Anstoß zu nehmen ist. Ersterer meint dann weiter: »Der Schreiber ist im ersten Vers aus einer seltenen in eine ihm geläufige Redensart entgleist« und möchte *verlihe ze munde* schreiben. Aber das so Gewonnene ist nicht nur keine seltene, sondern überhaupt keine mhd. mögliche Wendung: man kann wohl sagen *ze munde geben* (Aneg. 4, 61; Elis. 6332), *ze munde senden* (Denkm. 35, 1, 5; Rol. 1, 5; Kais. 3188; vgl. auch Diemer zu Gen. 1, 2), aber unmöglich *ze munde verlihen*. — 89 *in dem furdâne wurde wir ze wâre alle vrîe gezalt*: nach Anno 72 *wir wurdin al in vrîe gezalt* möchte ich auch hier *in vrîe* lesen. — 170 muß *gesunt*, wie überliefert ist, trotz des mangelhaften Reims (: *gebôt*) doch wohl unangetastet bleiben: Schröders Umstellung im vorhergehenden Verse genügt ebensowenig wie das von Kraus vorgeschlagene *gesundôt* (vgl. Waag² S. LXXXIX). — Zu dem Sprichwort 70 vgl. man die Lesarten zu Freid. 54, 23.

9. Trost in Verzweiflung.

Über die Heimat des von Scherer »Trost in Verzweiflung« betitelten Fragments, dessen seit langem verschollene Handschrift in Memmingen lag, ist niemals Zweifel oder Meinungsverschiedenheit gewesen. Scherer, der an das Kloster Ottobeuren bei Memmingen dachte, ordnete es seinem Kapitel über die bairischen Denkmäler ein (Gesch. der deutschen Dicht. im 11. und 12. Jahrh. S. 102), das zugleich die benachbarten schwäbischen mit umfaßt, und alle andern bis einschließlich Ehrismann (Gesch. der deutschen Lit. 2, 1, 195) sind ihm darin gefolgt. Auf die engeren sprachlichen Berührungen mit Hartmann hat gleichfalls schon Scherer (Zs. 20, 353) hingewiesen. Weitere Bestätigung des alemannisch-schwäbischen Ursprungs bringt eine Betrachtung des Wortgebrauchs, die ich hier vorlege.

ande werden 38: Gute Frau 1452; Kudr. 446, 4.

arzâtlist 114: Trist. 7780. 7959; Trist. als Mönch 2557.

bettewât 20: Alex. 5897; Roth. 2546; Hartm. Glauben 2477; Erec 370. 7106. 7201. 8594; Greg. 213. 3040; Lanz. 4156; Trist. 13537. 15204. 18154; Kindh. Jesu 764. 1074; Part. 2998; Troj. 8918. 17003; Nib. 613, 1; Ahd. Glossen 3, 625, 22. Ein weiterer ahd. Beleg bei Graff 1, 741 ist alemannisch.

eit 15: Ex. 97, 2; Milst. Sünd. 773; Serv. 3135. 3502. 3546. Die ahd. Belege bei Graff 1, 152 sind vorwiegend aus alemannischen Quellen.

geziehen Impers. 37: Greg. 1697; Iw. 4452. 5446; Kindh. Jesu 745.

hâlschar 93. 134: Rol. 90, 17. 202, 13; Kais. 5327. 7701. 15688. 15700; Serv. 2388; Lanz. 3712; Kindh. Jesu 1506; Willeh. 233, 7; Karl 2974. 6269. 6660; Rud. Weltchr. 16248. 16288. 19173; Troj. 48105; Heinr. Trist. 2752; Mel. 7179; Garel 1045. 1050; Mones Anz. 8, 485.

hâre, gein einem 122: Iw. 2641; Eracl. 884; Tochter Sion 3837 (*einem halben*).

iesâ 142: vgl. oben S. 14.

kerren vom Menschen 49: Ebern. 1637. 2954; Gesamtab. 3, 548; Jüngl. 918; Altsw. 94, 18.

schuldec geben 72: vgl. oben S. 40.

versetzen 91: Lit. 222, 5; Barl. 195, 3. 369, 3; Rud. Weltchr. 20929; Ulr. Trist. 524, 39. 565, 34; Troj. 40533.

zesamene zellen 'vergleichen' 56: Büchl. 1, 450.

10. Physiologus.

a) Die ältere Prosa (Denkm. 82).

Den älteren Physiologus hat man immer im alemannischen Sprachgebiet lokalisiert. Daß eine ganze Reihe sprachlicher Eigentümlichkeiten dazu zwingen, ist von verschiedenen Seiten nachgewiesen worden, worauf näher einzugehen sich erübrigt (vgl. Steinmeyer, Die klein. ahd. Sprachdenkm. S. 134; Ehrismann Anz. 39, 31; Wilhelm, Denkm. deutscher Prosa des 11. und 12. Jahrh. Komm. S. 44). Kelle (Gesch. der deutschen Lit. 2, 62) wies auf die Schwarzwaldklöster, besonders Hirschau als besondere Pflegestätten der Physiologusliteratur hin, was Wilhelms Zustimmung gefunden hat. Eine Betrachtung des Wortschatzes stützt diese alemannische These.

anteron 10, 3: vgl. oben S. 34.

betunkeln 12, 6: Fundgr. 1, 29, 37. 33, 22; Karajan 90, 9. 98, 12. Die ahd. Belege bei Graff 5, 436 sind überwiegend alemannisch.

bilden 'nachahmen' 11, 14: häufig bei Williram (vgl. Seemüller S. 74); Fundgr. 1, 85, 35. Viele fränkische und alemannische Belege hat Graff 3, 99.

dierne 'jungfräulich' 8, 8: ἀπαρ λεγόμενον.

durchâhten 11, 6: Silv. 179. 861; Pantal. 79; Trierer Psalter 70, 12; Grieshabers Pred. 1, 120. 121. 151. 2, 40.

eiskî 12, 3: ἀπαρ λεγόμενον, von Scherer und Steinmeyer unverständlich, richtig erklärt von Ochs Beitr. 48, 118.